

um so öfter den Namen, adelig mußte er natürlich sein, so glaubte wenigstens die nach längerem Suchen festgenommene Expedientin N. Ihr Trick bestand darin, daß sie unter hochklingendem Adelsnamen sich einmietete und von den Quartiergebern, denen sie vorschwindelte, daß sie ein großes Gut besäße und augenblicklich in Geldverlegenheit sei, Geld herauslockte und dann verschwand. Hundertmarkweise hat man es ihr geliehen! Auch in Leipzig hat sie eine Gastrolle als Gräfin von Seckendorf gegeben. —

Weniger bekannt wird sein, daß eine Hochstaplerin auch mit einem Hochstapler zusammen arbeitet. Ein ganz krasser, 1924 in Berlin sich abspielender Fall soll kurz geschildert werden. Kraß war er deshalb, weil das Opfer um

125 000 Goldmark

geprellt wurde.

Er war Journalist aus Budapest, sie 20 Jahre alt, aus Bayern stammend. Ort der Handlung: Berlin. Das Opfer: ein Bankbeamter.

Zunächst trat der Journalist in geschäftliche Beziehungen mit dem Bankbeamten und stellte ihm gelegentlich und unauffällig seine angebliche Frau vor. Anlässlich einer privaten Zusammenkunft zwischen dem Opfer und der Frau erzählte sie ihm, sie sei eine geborene Fürstin Hohenlohe-Mariac-Starnberg, hätte vor drei Jahren auf dem Schlosse des Vaters den Journalisten geheiratet, sich aber wieder scheiden lassen, da er eine Geliebte habe. Obwohl er diese sogar geheiratet habe, reise er mit ihr, der Gräfin Hohenlohe. Nunmehr aber wolle sie sich von ihm trennen und ihn — den Bankbeamten — heiraten. Zweifellos durch das fesche Weib bezaubert, gab er ihr sogar ein schriftliches Eheversprechen. Nachdem die Betrügerin den Geschädigten in Sicherheit gewiegt hatte, wußte sie ihm unter allerlei falschen Vorspiegelungen Geldbeträge bis zu 125 000 Goldmark abzuschwindeln. Unter anderem hatte sie ihm erzählt, daß ihr Vater, der alte Fürst Hohenlohe, als leidenschaftlicher Spieler hohe Spielschulden und amtliche Gelder unterschlagen habe. Um den zukünftigen Schwiegervater vor der Strafverfolgung zu schützen, hat der Geschädigte allein 70 000 Goldmark gezahlt. Bald darauf war angeblich der Fürst in Meran gestorben und sollte nach München überführt werden. Zur Bestreitung der Begräbniskosten hat der Geschädigte wiederum 6000 Mark gezahlt. Selbstverständlich hat er auch ihr selbst zur Bestreitung ihres luxuriösen Lebensunterhaltes einen erheblichen Geldbetrag gegeben.

Im übrigen hatte sie außer der Kunst zu lügen ein äußerst gewandtes Auftreten und tadellose Umgangsformen und verfügte über einen großen Vorrat eleganter Toiletten und Schmucksachen. — Die Komödie war nach einem halben Jahre zu Ende.

Ein anderes Hochstaplerpärchen wurde vor kurzem von der hiesigen Kriminalpolizei in Leipzig festgenommen, zur rechten Zeit, da es gerade im Begriffe stand, eine Leipziger Dame um 40 000 Mark zu betrügen. Er und seine Geliebte arbeiteten zusammen: sie suchte in den Tageszeitungen für einen Bekannten mit 70 000 Mark Vermögen eine Lebensgefährtin mit gleichem Vermögen. Die eingegangenen Offerten schickte sie ihm, der gewöhnlich sich auf Reisen befand, nach. Durch die rechtzeitige Festnahme wurde die heiratslustige Dame vor großem Schaden bewahrt, ebenso fünf andere, mit denen er gleichzeitig zwecks Heirat bereits in Verbindung getreten und mit deren einer er schon verlobt war. Daß er trotz vollkommener Mittellosigkeit in einem der größten Hotels Leipzigs ein Zimmer mit Salon für 35 Mark täglich gemietet hatte, sei nur nebenbei bemerkt.

Schließlich sei noch einer Hochstaplerin und Heiratsschwindlerin gedacht, die von der Kriminalpolizei Berlin festgenommen wurde. Sie gab sich als die Tochter eines verstorbenen Gutsbesitzers aus und prahlte mit ihrer Erbschaft in Höhe von 450 000